Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Keim, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 25. **Schwerte,** Samstag, 12. Februar 1898. **31. Jahrgang.**

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung am 11. Februar.

Das preußische Abgeordnetenhaus führte auch heute die Spezialberatung des Bauetats zu Ende. Nachdem verschiedene lokale Wünsche ausgesprochen waren, kam es zu einer Debatte über Kanalbauten und speziell über den Dortmund-Emskanal. Minister Thielen erklärte dabei, daß die Regierung beabsichtigt, im Herbst mit einer großen Kanalvorlage vor das Haus zu treten, was auf der rechten Seite des Hauses lebhaften Widerspruch hervorrief, wogegen die Linke ihre Freude darüber äußerte. Nach fast sechsstündiger Diskussion vertagte das Haus die weitere Beratung auf Samstag.

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung am 11. Februar.

Der Reichstag erledigte am Freitag den Etat des Auswärtigen Amtes. Schmidt-Marburg (Ctr.) dankte dem Staatssekretär von Bülow für den verheißenen Schutz der griechischen Staatsgläubigen; Abg. Hesse bittet diesen Schutz auch auf die Gläubigen Portugals auszudehnen. Prinz Ahrenberg referiert über die Erklärung des Staatssekretärs in der Kommission zum Fall Dreyfus. Abg. Richter (fr. Vg.) betont, daß Herr von Bülow auf seine, des Redners Anfrage und nicht aus eigener Initiative die bekannte Erklärung abgegeben, nach der bei niemandem, wenn er nur halbwegs vernünftig sei und der Wahrheit die Ehre geben wolle, ein Zweifel über den wirklichen Sachverhalt bestehen könne. Beim Titel „Petersburg" bespricht Ibsen (ntl.) die Handelsverträge und äußert seine Verwunderung darüber, daß Herr von Bülow auf die gestrigen Angriffe auf Freiherrn von Marschall geschwiegen habe. Beim Titel „Washington" hält Abg. Beckh einen langen Vortrag über unsere handelspolitischen Beziehungen zu Amerika, den Diagbytarif, die San José-Schildlaus ꝛc. Präsident von Boul bittet den Redner sowie dessen Nachfolger wiederholt ebenso dringend wie vergeblich, diese Ausführungen nicht zu weit auszudehnen. Abg. Heyl (ntl.) und andere fahren dennoch darin fort. Staatssekretär Graf Posadowsky beleuchtet die Gefährlichkeit der gen. Schildlaus. Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Kanitz, Richter, Heyl, Beckh und Pasche schließt die Debatte.

Sonnabend 1 Uhr: Kolonialetat.

In Erwiderung der Anfrage des Abgeordneten Richter in der Dienstagssitzung des Reichstages gab der Staatssekretär v. Bülow seiner Freude darüber Ausdruck, daß er sich jetzt deutlicher erklären könne; im Anfang der politischen Aktion sei dies unmöglich gewesen. Die Entsendung des Kreuzergeschwaders nach China sei das Resultat langer und zielbewußter Erwägung gewesen. Daß Landbesitz in Ostasien für uns erforderlich sei, darüber könne kein Zweifel bestehen. Der chinesische Markt müsse uns erhalten bleiben. Ebenso dringend erforderlich sei es gewesen, daß das deutsche Geschwader einen Hafen besitze, um nicht heimatlos in den chinesischen Gewässern umherzuschweifen. Deutschland habe jetzt ein Gleiches erreicht, wie Frankreich in Tonkin, England in Honkong und Rußland im Amurgebiete. Der Bischof Anzer habe erklärt, daß der Besitz eines Hafens in den ostasiatischen Gewässern für den Schutz der christlichen Missionen in China unerläßlich sei. Was den Zeitpunkt der Besetzung Kiaotschaus anlange, so sei derselbe nach seiner Ueberzeugung durchaus günstig gewählt. Deutschland befände sich im völligsten Einvernehmen mit Rußland, es billige Frankreichs Vorgehen in China von Tonkin aus und trete keinerlei berechtigten Interessen Englands entgegen, woran auch das Treiben der englischen Presse nichts hindern könne. Den genauen Wortlaut des Vertrages mit China könne er noch nicht mitteilen, da einstweilen nur die telegraphischen Auszüge vorlägen. Eine deutsch-chinesische Eisenbahngesellschaft sei in der Bildung begriffen, welche die Erschließung der Kohlenbergwerke auf der Halbinsel sich zum Ziele gesetzt habe. Deutschland wünsche den Fortbestand des chinesischen Reiches, und er selbst sei überzeugt, daß China, welches seit 4300 Jahren bestanden habe, noch weitere 3000 Jahre intakt bleibe. Kiaotschau habe eine äußerst glückliche Lage, die von Interessensphären aller anderen Mächte entfernt läge.

Im Reichsanzeiger wird der Wortlaut der in der Budgetkommission abgegebenen Erklärung des Staatssekretärs v. Posadowsky über die Beschränkung zur Aepfeleinfuhr aus Amerika zum Abdruck gebracht. Aus der Erklärung geht mit unumstößlicher Gewißheit hervor, daß die San Jose-Laus unsern heimischen Obstbau total ruinieren würde und daß die Reichsregierung allein aus diesem Grunde die Beschränkung der amerikanischen Obsteinfuhr angeordnet habe.

Im preußischen Abgeordnetenhause hat Abg Gamp (frkons.) mit Unterstützung seiner Fraktionsgenossen folgenden Antrag eingebracht: Das Haus wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, die zur Ausführung der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe erlassenen Verordnungen nach der Richtung einer Revision zu unterziehen, daß dabei die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung, insbesondere der Gewerbetreibenden, mehr als bisher Berücksichtigung finden.

Frankreich.

Am fünften Verhandlungstage bot der Sitzungssaal dasselbe bewegte Bild, wie in den letzten Tagen. Es waren verstärkte Maßnahmen zur Erhaltung der Ordnung getroffen. Als Zola erschien, eilte die Menge auf seinen Wagen zu unter Schmährufen. Gleichzeitig kam Oberst Picquart an; als er den Wagen verließ, wurde gerufen: Nieder mit Picquart! Nieder mit dem Zimmerdieb! Dagegen wurden die anderen Offiziere, die als Zeugen erschienen, mit Hochrufen auf die Armee begrüßt. General de Pellieux gab folgende Erklärungen ab: Er finde es sonderbar, was hier vorgehe. Zola sei angeklagt wegen Beleidigung des Kriegsgerichts und nichts weiter. Die Offiziere des Kriegsgerichts hätten in voller Unabhängigkeit geurteilt. Diese Offiziere hätten dem Vaterlande auf dem Schlachtfelde gedient, während andere zu Hause geblieben wären. Er bedauere, daß der Esterhazy-Prozeß nicht öffentlich geführt worden sei. Der Kriegsminister habe den Ausschluß der Oeffentlichkeit angeordnet. Pellieux sucht den Oberst Picquart aufs Neue zu belasten und Oberst Henoy's gestrigen Widersprüche zu erklären. Emile Zola: Ich frage den Zeugen, ob es nicht verschiedene Arten giebt, dem Vaterlande zu dienen. Er dient ihm durch den Säbel, ich durch die Feder. Ich lege der Nachwelt die Namen General Pellieux und Emile Zola vor. Sie mag wählen. (Beifall, Lärm und Gelächter.) Labori unterwirft Pellieux einem langen Kreuzverhör. Pellieux gab zu, daß er das Bordereau nicht habe mit Briefen Esterhazys vergleichen wollen, um nicht den Weg zur Revision zu eröffnen. — Ein Zwischenfall spielte sich im Zeugenzimmer ab. Der ehemalige Direktor des Militär-Gefängnisses Kommandant Forzinetti, trat auf den Kapitän Lebrun-Renault zu und sagte zu ihm: „Sie sollen den Rapport erstattet haben, Dreyfus habe Ihnen Geständnisse abgelegt. Sie wissen, daß Sie mir vor sechs Monaten erklärt haben, daß das nicht wahr ist. Man sagte mir, Sie leugnen jetzt, mir das erklärt zu haben. Wenn Sie das thun, sind Sie ein infamer Lügner." General Gose, der in der Nähe stand, intervenierte, nahm den Kommandanten Forzinetti bei der Hand und sagte: „Nicht so nervös, lieber Kommandant!" Lebrun-Renault ging schweigend fort. Oberst Picquart erklärte am fünften Tage, er wolle die Wahrheit sagen, es möge kommen, was da wolle.

Einen Alarmruf stößt Jules Roche im „Figaro" aus. Er warnt seine Landleute vor dem „deutschen Ueberfall". Freilich meint er damit einen „friedlichen" Angriff, aber dieser sei ebenso gefährlich wie ein kriegerischer. Wenn auch im letzten Jahre die Zolleinnahmen einen erheblichen Aufschwung des Handels ergaben, so stehe doch Frankreich weit hinter allen anderen Nationen, vor allem hinter Deutschland zurück. Bei diesem weist die Ausfuhr in den 24 Jahren von 1872—96 eine Zunahme von beinahe 2 Milliarden auf, während bei Frankreich in derselben Zeit eine Abnahme von 361 Millionen stattgefunden habe. Bei Deutschland beträgt die Zunahme 68 v. H., bei Frankreich die Abnahme 10 v. H. „In der allgemeinen Vorwärtsbewegung der lebhaften, arbeitsamen, unternehmungslustigen Länder, in dem heißen Wettrennen der Völker nach der Zukunft, nach dem vollsten Leben, beeilt sich Frankreich nicht nur nicht, sondern es scheint ihm die Luft auszugehen und an Thatkraft zu fehlen, so daß es gleichgiltig und müde seine Mitarbeiter vorüberlaufen läßt!" Aber Roche meint, es ist damit noch nicht zu Ende. „Deutschland, das wir überall draußen, auf allen Märkten, in allen Häfen, bei allen Unternehmungen antreffen, das uns nach und nach unsere älteste Kundschaft entreißt, scheint nicht geneigt, in seinen Bestrebungen nachzulassen. Es verdoppelt sie im Gegenteil nach festen Grundsätzen, indem es auf dem wirtschaftlichen Gebiet ebenso vorgeht, wie im militärischen, indem es den Handelsüberfall wie den Ueberfall mit bewaffneter Hand vorbereitet, ausführt und anordnet . . . Und hier sehe ich das innerste geistvolle Wesen ihrer Rasse und ihre beständige und geschichtliche Vorbereitungsmethode zum Handeln." Roche erinnert daran, wie der Zollverein die deutsche Einheit verbreitet habe. Dann fährt er fort: „Ein ähnliches Werk ist von einem neueren und größeren Zollverein soeben unternommen worden für ein „größeres Deutschland", das unter wirtschaftlichen Leitsätzen und Zahlen der Handelsstatistik geschickt verborgen ist. Ich will von dem Alldeutschen Verband sprechen, von den Alldeutschen Blättern und der Sammlung von Flugschriften, welche unter dem Titel: „Der Kampf um das Deutschtum" in München erschienen sind". Es wird dann von dem schnellen Wachstum des Verbandes berichtet, von der persönlichen Wirksamkeit seiner Mitglieder und den letzten Kongressen. „Schon trägt er seine Früchte Der Gedanke wandert, er wächst, verbreitet sich immer weiter, versinnbildlicht durch das Bild, welches die erste Seite der Flugschriften schmückt und einen Ritter in prächtiger Rüstung mit bloßem Schwert und dem kaiserlichen weithin flatternden Banner zeigt, der auszieht, die Welt zu erobern. Wir werden die Gedanken der deutschen Seele sehen, welche nicht durch Erfolg sich einschläfern läßt, welche die nötigen Anstrengungen nicht abschrecken und welche weitausschauende Pläne zu fassen und auszuführen versteht."

China.

Gegen China hat nicht nur Japan scharfe Saiten aufgespannt, indem es auf schleunige Zahlung der Kriegsschuld drängte, sondern auch Frankreich hat erhebliche Forderungen an die Regierung in Peking gerichtet als Entschädigung für die Ermordung eines Franzosen in Tonkin. Frankreich hat nur eine achttägige Frist für die Erfüllung seiner Forderungen gelassen und angezeigt, daß es eventuell mit Maßregeln im Süden Chinas vorgehen werde. Die Chinesen sind hülflos.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 12. Febr. Nach neueren Entscheidungen zählen Haushaltungen, welche Tischgänger oder Zimmermieter gewerbsmäßig aufnehmen, zu den Gastwirtsgewerben und sind gleich diesen verpflichtet, für ihre Angestellten (Köchin, Stubenmädchen, Hausdiener und dergl.) Beiträge zur Ortskrankenkasse zu entrichten. Die Verwendung von

---

Friedebert.

Erzählung aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts.

Von F. Stockhausen.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Elftes Kapitel.

Schweigend ging Irmengart an der Mutter Seite heim. Die reichen Erlebnisse des Morgens standen vor ihrem inneren Auge. Die Begegnung mit Friedebert, seine heftige Erregung, sein zornmütig Begehren nach Freiheit — sie wußte nun beides zu deuten; dann der beglückten Walburg freudiger Dank, die letzten feierlichen Eindrücke im Gottesdienst, dies alles machte sie schweigsam und in sich gekehrt.

„Du scheinst in tiefen Gedanken, Irmengart," nahm Frau Geva das Wort, als sie die Burgschwelle überschritten. „Kind, eine große Ueberraschung soll dir heute noch werden. Ehe du hinaufsteigst, dein Festgewand mit dem Hauskleid zu vertauschen, geh zum Vater hinein, der Wichtiges mit dir zu reden hat."

„Kannst du mir's nicht zuvor sagen, Mutter?" fragte Irmengart zaghaft. Denn ein seltsam Bangen hatte sie bei der Mutter feierlicher Art beschlichen.

„Nein, Kind, es ist des Vaters Recht, nicht meines. Forsche nicht weiter."

Die Tochter stand vor dem Vater. Er saß auf dem Hochsitz, vor ihm aufgeschlagen lag das heute empfangene Evangelienbuch.

„Meine Tochter," hob Herr Wittekind feierlich an, „mich dünkt, nach dem Kirchgang sei die rechte Stunde gekommen, dir deiner Eltern Wunsch mitzuteilen. Mein brüderlicher Waffengenoß Albion und ich sind dahin übergekommen, unsern Bund noch dauernder zu befestigen durch ein Verlöbnis unserer Kinder. Damit gebe ich dich einem edlen Recken in starken Schutz. Er liebt dich, und auch du wirst dem jungen Helden nicht abgeneigt sein. Ist dem so, meine Tochter?" Und mit froher Erwartung blickte er auf Irmengart. Aber mit gesenkter Stirn und erblichener Wange stand Irmengart und schwieg.

„Du schweigst, Irma? Das schnelle Verlöbnis überrascht dich. Wirst bald mit dem Gedanken vertraut werden, denn dein Verlobter ist dir kein Fremder mehr."

„Verlöbnis? Verlobter?" stieß Irmengart hervor. „Vater, es kann nicht dein Ernst sein. Gieb deine Tochter nicht von dir!"

„Du redest wie ein thöricht Kind! Deine Eltern aber wissen besser, was dir frommt. Wirst es ihnen noch Dank wissen, daß sie dir den rechten Gemahl erwählten!"

„Vater," rief Irmengart mit flehender Geberde, „nicht Herzog Bruno, nicht ihn gieb mir zum Gemahl!"

„Wem denn?" fragte Herr Wittekind streng.

„Kürtest du dir schon einen andern?

„Nein, mein Vater, o nein!"

„So nimm den dir Erwählten aus deines Vaters Hand und wisse, daß euer Bund schon rechtsgiltig geworden ist durch gegenseitigen Handschlag und angelobtes Geschenk. Obendrein muß es dir eine Freude sein, deiner Eltern Wunsch als gehorsame Tochter zu erfüllen."

Irmengart umschlang den Vater mit beiden Armen. Gewaltsam hielt sie ihre Thränen zurück, als sie mit bebenden Lippen sprach: „Ich will Euch gehorsam sein."

Da küßte sie der Vater und sprach mit freudigem Stolz: „Wußte ich's doch, daß Wittekinds Tochter nicht anders reden würde!"

Doch jetzt geh hin zur Mutter und laß dich von ihr zur festlichen Begegnung vor Zeugenaugen bereiten; denn heute noch will ich dich dem jungen Herzog öffentlich verloben."

Irmengart neigte stumm ihr Haupt und ging hinaus. Einen Augenblick lehnte sie die heiße Stirn gegen die kalte Steinmauer draußen in dumpfem Schmerz.

Wie? zu welchem Feste sollte sie sich bereiten?

Doch sie raffte sich auf. „Zur Mutter! Sie harret mein! Aber so freudenleer?"

Da kam Sigrun den Gang herauf. Die rief, als sie der Jungfrau ins verstörte Antlitz sah: „Kind, wie schaust du drein? Als wär' dir Frau Holde soeben leibhaftig begegnet und hätte Unheil dir prophezeit — doch nicht der helle Himmelsbote am gesprengten Grabstein, von dem der Priester in der Kirche las."

Und Irmengart rief jetzt mit heißen Thränen: „Ach Sigrun, sie haben mir ja auch einen schweren Stein auf die Brust gewälzt, heut, am Ostermorgen! Und kein Engel kommt, ihn fortzuwälzen. Den Eltern darf ich's ja nimmer sagen, wie schwer er ist, wie dumpf er drückt, keinem Menschen, als dir!"

Die Alte nickte. „Weiß es, Kind, weiß es!"

„Sigrun," bat Irmengart, „geh zur Mutter und sag' ihr, ich wär in mein Turmstüblein hinaufgestiegen, müsse mich erst finden in das — in das fremde, neue Leben."

„Geh hin, mein Kind," sprach Sigrun fast zärtlich. Und ihre Hand fassend, fügte sie ernst hinzu: „Bedenke, daß nur Gehorsam Leben ist. Wir Alten haben's erfahren, aber die Jugend muß es erst lernen."

Vor ihrem Betschemel kniete Irmengart. Ihre Hände hielten Friedeberts Büchlein umschlossen, darauf ihre Thränen tropften. Verlöscht war das Frühlingslicht, die Lenzblume erstarrt, Winterfrost darüber gegangen. „Wer wälzt mir den Stein?" rief es klagend in ihr. Da kam ihr die Erinnerung an jenen Traum. Ach, daß jetzt die wilde Rosenhecke zu wachsen anhöbe! Daß niemand zu ihr gelangen könne, wenn man nun käme, sie als Braut dem Verlobten zuzuführen! Auch an Adelheid vom Berge dachte sie. Blieb ihr nicht dieser Ausweg? Durfte sie nicht die Eltern bitten: Laßt mich in den Klosterfrieden ziehen! Aber, fragte sie sich, hieße das den Eltern gehorchen? War's nicht böser Undank, der sich regte, und selbstsüchtiges Wünschen des eigenen Herzens?

(Fortsetzung folgt.)

Beitragsmarken zur Invaliditäts- und Altersversicherung genügt allein nicht. In verschiedenen Teilen des Reiches finden gegenwärtig behördliche Ermittelungen nach solchen Haushaltungen dieser Art statt, die sich bisher der Krankenversicherungspflicht entzogen haben.

Schwerte, 12. Febr. Vom Minister des Innern wurde angeordnet, daß die für die unmittelbaren Staatsverwaltungen maßgebenden Vorschriften über das Verdingungswesen nicht nur bei größeren, sondern auch bei kleineren Kommunalverwaltungen Anwendung finden sollen. In dem Erlasse ist darauf hingewiesen, daß erfahrungsgemäß in kleineren Gemeinden ungehörige Begünstigungen von Lieferanten und Unternehmern häufiger vorkommen. Auf die Gemeinden soll hingewirkt werden, daß sie Beschluß fassen, inwieweit die Staats-Verdingungs-Vorschriften ein für allemal bei der Vergebung von Lieferungen und Leistungen zur Anwendung kommen sollen.

* Schwerte, 12. Febr. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am 15. ds. Mts. die Eheleute Carl Etling und Gemahlin Christine geb. Brieke im Speckebruch. Wir bringen dem Jubelpaare an dieser Stelle schon jetzt unsere Glückwünsche dar!

□ Schwerte, 12. Febr. Am 18. d. Mts., abends 8 Uhr, wird im Saale des Gastwirts Herrn Böhmer der aus seinen früheren Vorträgen hier rühmlichst bekannte Privatgelehrte Reinhold Gerling aus Berlin im Verein für Gesundheitspflege und naturgemäße Heilweise über das Thema: Pockenimpfung und Volksgesundheit sprechen. — (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

-e Westhofen, 10. Febr. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde seitens des Kollegiums u. a. beschlossen, den Straßenbauplan für unsern Ort anfertigen zu lassen und wurde mit der Ausführung desselben der Kreisbaumeister unseres Kreises beauftragt. Für unseren Ort wird dieser Plan von großer Bedeutung sein.

-e Westhofen, 11. Febr. Seitens des Regierungsrates Herrn Berthold, Betriebsinspektion III Hagen, wurde heute dem Bahnwärter Dirks von hier das demselben gelegentlich des letzten Ordensfestes Allerhöchst verliehene allgemeine Ehrenzeichen überreicht. Dirks steht seit 30 Jahren im Dienste des Staates.

-e Cabel, 11. Febr. Im Kreise vieler Verwandten und Bekannten feierten die Eheleute Aug. Döbeles hier das Fest der silbernen Hochzeit. Mögen dem Jubelpaare hienieden noch viele sonnige Tage beschieden sein, um nach weiteren 25 Jahren in derselben Rüstigkeitdie goldene Hochzeit zu begehen.

+ Bürenbruch, 9. Februar. Der Turnverein „Grüne Eiche" beschloß in seiner am 6. Febr. im Vereinslokale A. Bohne abgehaltenen General-Versammlung am 12. Juni d. J. sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Preis- und Ehrenpreisturnen, wozu mehrere auswärtige Vereine eingeladen werden sollen, zu feiern.

Hamm, 8. Febr. Zahlreiche Bohrungen haben ergeben, daß ein besonders ausgiebiges Feld zur Förderung von guten Kohlen in der Umgegend, wie in Hamm selbst sich befindet. Die Firma Lilje in Ibbenbüren, welche die Bohrungen in Wiescherhöfen u. a. m. ausführte, hat wiederum einen besonders guten Erfolg zu verzeichnen. Der die Bohrungen leitende Ingenieur ist auf dem Bohrloch in Wiescherhöfen in einer Tiefe von 571,10 Meter auf ein besonders gutes Kohlenflötz gestoßen. Die zuständige Bergbehörde in Dortmund hat lt. „W. A." am vergangenen Freitag dasselbe abgenommen, die Kohle geprüft und als die beste bis jetzt hier zu Tage geförderte bezeichnet. Das Kohlenflötz ist so stark und reichhaltig, daß die Gase aus einer so beträchtlichen Tiefe oben zum Bohrloch stark ausströmen. Mit diesem Erfolge wird von sachkundiger Seite angenommen, daß das Kohlenlager in diesem außerordentlich reichem Maße sich nach Westen hin erstreckt und sind deshalb weitere Bohrversuche im Lohauserholze angestellt worden.

Bückeburg, 10. Febr. Vor einigen Tagen stand hierselbst Termin zur Meldung von Zweijährig-Freiwilligen für das hiesige westfälische Jäger-Bataillon an. Von den vielen jungen Leuten, welche sich gemeldet hatten bezw. erschienen waren, konnte nicht einmal der vierte Teil berücksichtigt werden, denn angemeldet waren 1100 und gebraucht wurden nur 250. Die hohe Ziffer der Anmeldungen ist ein Beweis dafür, welch großer Beliebtheit sich das westfälische Jäger-Bataillon bei unserer militärpflichtigen Jugend erfreut.

Barmen, 10. Febr. Ein Vermächtnis in Höhe von 30 000 Mark ist der hiesigen Stadt aus dem Nachlaß des ehemaligen Telegraphen-Inspektors Giebel in Köln zugefallen. Die Zinsen des Vermächtnisses sollen an Arme verteilt werden.

Köln, 10. Februar. Vor einiger Zeit wurde bekanntlich in einer hiesigen Kaserne ein Stubenältester von der Belegschaft seiner Stube bei der Heimkehr überfallen und thätlich angegriffen. Der Angegriffene wehrte sich gegen seine Angreifer und machte von seinem Seitengewehr Gebrauch, dabei einen Mann derart verletzend, daß derselbe fast augenblicklich verstarb. Doch auch der Stubenälteste wurde so schwer verletzt, daß er noch jetzt darniederliegt. Die Mannschaften, welche alle im zweiten Jahre dienten, sind zu längeren Festungsstrafen verurteilt worden und wurden zur Verbüßung derselben inzwischen nach der Festung Wesel überführt.

Verbandsvorstandssitzung der ev. Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen.

□ Schwerte, 7. Februar. Im großen Saale des Vereinshauses zu Essen a. d. Ruhr fand gestern nachmittag eine Verbands-Vorstandssitzung der evang. Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen statt Der Hauptversammlung ging eine von Herrn Pastor Ulmke-Dortmund einberufene Vorversammlung vorauf, in welcher die nachher zu thätigende Vorstandswahl in einer vielen Vertretern wenig sympathischen Weise vorberaten wurde. Die Kreisverbände Gelsenkirchen und Bochum waren in derselben nicht vertreten. Punkt 3 Uhr eröffnete der Verbandsvorsitzende, Herr Fabrikant H. Franken-Schalke, mit herzlichen Worten der Begrüßung die Versammlung. In aller Kürze, aber sehr treffend, wies derselbe auf die Bedeutung des 6. Februars als den Geburtstag des Großen Kurfürsten hin und zog zwischen dessen Thätigkeit und der unseres Kaisers einen passenden Vergleich. Ein begeistert aufgenommenes Hoch schloß die Begrüßungsrede. Daran anschließend wurde unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden ein Ergebenheitstelegramm an Se. Majestät abgesandt. Ein Antrag, die Tagesordnung in der Weise zu ändern, daß der letzte Punkt, die Vorstandswahl betreffend, an 2. oder 3. Stelle zur Verhandlung kommen solle, wurde nach kurzer Widerlegung des Vorsitzenden, trotz der warmen Befürwortung des Pfarrers Ulmke in der Vorversammlung, mit großer Majorität abgelehnt. Da der Jahresbericht in Druck vorlag und bereits den einzelnen Vereinen nebst einer mit großem Fleiße aufgestellten Statistik — eine dankbare Neuerung des Herrn Vorsitzenden — übersandt worden war, so wurde im Interesse der Zeit auf eine eingehende Darbietung desselben verzichtet. Der Verband zählt 121 Vereine mit rund 27 000 Mitgliedern. Im verflossenen Jahre sind die Vereine Sterkrade, Wermelskirchen und Syburg ausgetreten. Die beiden ersteren sind ohne einen Grund anzugeben, ausgeschieden, der letztere, weil es kein Männer- sondern ein Jünglingsverein war. Angeschlossen haben sich dem Verbande die Vereine zu Mülheim a. d. Ruhr, Broich, Günningfeld, Gerthe, Evingsen, Minden, Bünde und Hugo i. W. mit insgesamt 1226 Mitgliedern, so daß der Verband wiederum ein erfreuliches Wachstum zu verzeichnen hat. Im engsten Zusammenhange hieran erstattete der Kassierer des Verbandes, Herr Lehrer Theis-Barop, den Kassenbericht. Der Bestand aus 1896 betrug 724,47 Mk., an Geschenken erhielt der Verband 600 Mk., an Beiträgen gingen ein 4545,54 Mk., an Eintrittsgeldern wurden erhoben 30 Mk. und der Sparkasse wurden 500 Mk. entnommen, ergiebt eine Einnahme von 6400,01 Mk., der eine Ausgabe von 6129,76 Mk. gegenübersteht, so daß ein augenblicklicher Bestand von 270,25 Mk. vorhanden ist. Bei dieser Ausgabe ist auch eine Sparkasseneinlage von 1000 Mk. enthalten und hat das Baarvermögen dadurch eine Höhe von 152393 Mk. erreicht

Der Bericht der Kassenrevisoren erklärte sich mit der exakten Kassenführung einverstanden, wünschte aber über einen Punkt nähere Aufklärung. Dieser Posten, im Betrage von 91 Mk., stand als für die zu errichtende Verbandsanstalt verausgabt aufgeführt. Die gewünschte Auskunft wurde vom Vorsitzenden bereitwilligst gegeben, auch erklärte er sich geneigt, falls die Versammlung es für richtig erkenne, diesen Betrag der Verbandskasse zurück zu erstatten. Letzteres wurde von einigen Rednern befürwortet. Die Mehrheit aber betonte, daß die ersten Anregungen zur Errichtung dieser Wohlfahrtsanstalt vom Verbande ausgegangen seien, darum habe derselbe auch die moralische Verpflichtung, die ersten Unkosten zu bestreiten.

Zu dem Punkte „Baugenossenschafts-Angelegenheiten" machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß bereits zwei solcher Genossenschaften im Verbande bestehen, erkannte aber die Hauptaufgabe derselben darin, die Anregung zur Gründung solcher Genossenschaften zu geben. Da zu einer ausgiebigen Besprechung dieses Gegenstandes die Zeit mangelte, die Sache aber von den verschiedensten Rednern als sehr bedeutsam für den Verband erkannt wurde, so soll demnächst in einer eigens zu diesem Zwecke berufenen Sitzung die Angelegenheit eingehend verhandelt werden. Es wurden den einzelnen Vereinen empfohlen, sich bis dahin über diesen Gegenstand durch Vorträge zu informieren. Herr Rechnungsrat a. D. Merklinghaus in Elberfeld, der sich für diese Bestrebungen lebhaft interessiert, hat sich bereit erklärt, durch Belehrungen in den Vereinen die Sache zu fördern.

Eine recht lebhafte Diskussion riefen die abfälligen Aeußerungen des Freiherrn v. Stumm hervor. Derselbe hatte in der Reichstagssitzung vom 20. Januar cr. die evangelischen Arbeitervereine als den Sozialdemokraten sehr nahe stehend bezeichnet. Durch einen scharfen Protest wurden diese Anschuldigungen mit Entrüstung zurückgewiesen.

Mit Spannung sah man der nun folgenden Vorstandswahl entgegen. Trotzdem man das warme Interesse und die großen Verdienste des Herrn Franken für den Verband allseitig und ungeschmälert anerkannte, erhielt derselbe, infolge der voraufgegangenen Agitation, nur die gleiche Stimmenzahl wie sein Gegenkandidat, Herr Pfarrer Niemeyer-Eichlinghofen. Das Los entschied für Herrn Franken, aber auch als die Gegenpartei auf Veranlassung des Herrn Pfarrers Arndt-Volmarstein sich bereit erklärte, für Herrn Franken zu stimmen, wies dieser eine Wiederwahl mit aller Entschiedenheit zurück. So wurde denn in einem weiteren Wahlgange Herr Pfarrer Niemeyer zum 1. und Herr Bauunternehmer Fröhlich-Elberfeld zum 2. Vorsitzenden erwählt. Als 1. und 2. Schriftführer gingen die Herren Verbandsagent Fischer, Gelsenkirchen und Lic. Pfarrer Weber in M.-Gladbach aus der Wahl hervor. Der bisherige Kassierer, Lehrer Theiß, Barop, wurde auch für die Folge zu diesem Amte erkoren. Gegen 7½ Uhr wurde die an Anregungen reiche Versammlung von Herrn Franken mit den besten Wünschen für die Zukunft des Verbandes geschlossen.

Gesundheitliches.

Erkältungs-Katarrhe, die sich in dieser Zeit leicht einstellen, werden sehr gelindert durch das folgende Aepfelwasser: Man zerschneide sechs gute Aepfel mit der Schale, übergieße sie mit einem Liter brausend kochendem Wasser, fügt 50 g besten Honig und den Saft von zwei Zitronen hinzu und läßt dies Wasser eine gute Stunde verdeckt an heißer Herdstelle stehen, seiht es darauf durch und giebt davon dem Kranken heiß zu trinken.

Zahnen der Kinder. Während des Zahnens trinken und urinieren die Kinder weit öfter als zu anderer Zeit. Die Behandlung der zahnenden Kinder soll vorzüglich eine diätetische sein. Es ist jedenfalls besser, dieselben auf etwas strengere Diät zu setzen, als sie zum Essen oder Trinken zu zwingen. Der Leib sei offen. Ist ein wenig Durchfall da, so überlasse man es der Natur; werden die Stuhlentleerungen aber häufig, wässerig, grünlich und magern die Kinder ab und verlieren den Appetit, so muß man etwas dagegen thun. Ebenso lasse man Erbrechen nie anhaltend dauern, setze sie auf strenge Diät und gebe ihnen kleine Mengen sehr kalten Wassers, besser Brausewasser, zu trinken. Auch ist es vorteilhaft, das Zahnfleisch öfters mit kaltem Wasser zu befeuchten.

Vermischtes.

* Die Degen unserer Heerführer. Die Degen, welche von den großen Heerführern in den Kriegen Kaiser Wilhelm I. getragen worden, sind gesammelt, dem Berliner Zeughause überwiesen worden und um das Borussiastandbild im Mittelpunkt des Hofes gruppiert. Es ist eine hochinteressante Sammlung, die uns die große Zeit noch einmal packend vor Augen führt. Da ist der Degen des alten Steinmetz, des Löwen von Nachod, v. Fransecky's, der 1866 in der Schlacht von Königgrätz als Kommandeur der 7. Division unverwelkliche Lorbeeren sich errungen, des genialen Goeben, Herwart v. Bittenfeld, des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg, v. Podbielski, der beiden Alvensleben, des Grafen Werder, Kirchbach, Bose, v. Mannstein, v. Voigt-Rheetz u. s. w. aufgestellt. Auch die beiden Baiern v. d. Tann und v. Hartmann fehlen nicht. Eine Anzahl der Degen sind Familienerbstücke; sie sind den Trägern oder ihren Vätern oder ihren Großvätern meist von Preußens Königen oder preußischen Prinzen verehrt worden. Mehrere Degen sind in den Kriegen des großen Friedrich gezückt gewesen, ihre Träger haben mit ihrem Herzblut ihre Liebe zum König und Vaterland besiegelt. Den Degen Herwarths v. Bittenfeld hatte sein Großvater getragen, als er in der unglückseligen Schlacht von Kollin als Oberst sein Leben aushauchte. Eine eigenartigere Sammlung als die der Degen der großen Heerführer unter Kaiser Wilhelm I. dürfte kaum gefunden werden, sie redet ein Stück Geschichte, das schönste und erhebendste, das unser Vaterland bis jetzt gesehen.

*** Der letzte Kämpfer von Waterloo. Der Militärpensionär Victor Baillot, der letzte überlebende Kämpfer der Schlacht bei Waterloo ist vor einigen Tagen im Alter von nahezu 106 Jahren zu Cansey bei Auxerre gestorben. Vor zwei Jahren war ihm vom Präsidenten Felix Faure gelegentlich einer Reise desselben das Kreuz der Ehrenlegion auf die Brust geheftet worden.**

*** Pfarrer Kneipps Hinterlassenschaft. Aus einem Nachruf, den die Diözese Augsburg dem Prälaten Kneipp widmet, geht hervor, daß Kneipp aus den Erträgnissen seiner Bücher, des Malzkaffee 2c. im ganzen 850 000 Mark für wohlthätige Zwecke, darunter gegen 800 000 Mark zur Gründung des Sebastianeums, des Kinderasyls und des Kneippianeums in Wörrishofen verwendete und 50 000 Mark aus freier Hand verschenkte.**

*** Eine Feuersbrunst zerstörte in Pittsburg (Nordamerika) einen Häuserblock, in dem sich auch ein von der Regierung unterhaltenes Warenhaus befand. 2000 Barrels Whisky explodierten, zertrümmerten die Mauer und zerstörten die nebenstehenden Mietshäuser, Elf Personen wurden getötet.**

*** Ein entsetzlicher Unglücksfall wird aus Zozienciol im russischen Gouvernement Grodno gemeldet. In der dortigen Synagoge wurde bei überaus starker Beteiligung eine Gedächtnisfeier abgehalten, als der überfüllte hölzerne Frauenchor plötzlich einstürzte. Es entstand eine große Panik, alles drängte nach dem Ausgange. Hierbei wurden zwölf Frauen, fünf Männer und drei Kinder totgedrückt, während viele Männer und Frauen schwer oder leichter verletzt wurden.**

* Alte Liebe rostet nicht. Die Braut eines seit zwölf Jahren in einer Berliner Brauerei thätigen Braumeisters war vor länger als einem Jahrzehnt mit einem in einem hiesigen Vergnügungspark auftretenden Artisten ihrem Verlobten davongegangen. Vor einigen Monaten hatte sie von Melbourne in Australien dem schmählich Verlassenen geschrieben, daß sie jener Künstler als Millionärswitwe zurückgelassen habe, sie dem unvergessenen Geliebten Herz und Hand anbiete und, im Falle er es annehme, sofort zurückkehren wolle. Der Braumeister schrieb, daß er glücklicher Gatte und Vater von drei Kindern sei, sie also ruhig in Melbourne bleiben könne. Statt der liebedurstigen Frau langten vor wenigen Tagen drei Bankanweisungen von je 30000 Mk. für jedes der drei Kinder an. Diese hat der wackere Braumeister nicht ausgeschlagen.

* Ein schwer geprüfter Hundefreund. Was einem mit einem Hunde alles zustoßen kann! Kommt da zu einem Wirte in Frankfurt a. M. ein Mann und bittet ihn, seinen Hund für kurze Zeit in Verwahrung zu nehmen; er hole ihn den

Selbst.

Erzählung von E. Bely.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das is nich so leicht," sagte die Lürßen und steckte ihr Tuch über der Brust wieder zu. „Hier is so 'ne verlorene Gegend, wer soll sich denn da ankaufen? Und ich wüßte keinen! Is kein Geld im Ort! Krischan und ich wissen alles, uns wird alles zugetragen. Da drann denkt keiner. Wie weit is es allein vom Bahnhofe!"

„Oder —" Die Miene Degeners sank wieder ein wenig herab. „Vermieten?"

„Ach — wer soll's denn mieten?" schrie die Lürßen, die einen Groll gegen diesen Mann gefaßt hatte, der gekommen war, die rosigen Pläne ihres Bruders zu zerstören. „Hier auf die Abgunst sollte sich wer setzen? Das konnten nur so'n paar Frauenzimmer wie die beiden, die drin saßen. Nee, wenn Sie nich herziehen —"

Er schüttelte den Kopf. „Ich könnte es Frau und Kinder nicht zumuten und mein Geschäft —"

„Dann lassen Sie's man leer stehen!" riet die Lürßen mit einem höhnischen Lachen und schickte sich zum Gehen an.

„Gevatterin," sagte Line und sie konnte dabei lächeln, „nun ist's doch gut, daß ich nich gleich „ja" gesagt habe — was?" Dann wandte sie sich an den Mann. Vielleicht wollen Sie Ihr Haus nun auch maldrinnen sehen?"

Er folgte ihr langsam über die Schwelle.

„Eine dumme Lage! Die Frau hatte ja recht, wer wird denn das kaufen oder mieten?"

Wieder auf die Straße? Durch Linens Kopf schoß ein rascher Gedanke. Sie glaubte an die Zukunft des idyllisch gelegenen Wilrode als Luftkurort, sie hatte sich früher in ihren Annahmen nicht getäuscht, als es für sie auf Erwerb sinnen hieß. Mit ihren klugen, umschleierten Augen sah sie den mißmutigen Mann an.

„Wenn Sie billig sein wollen, so miete ich das Häuschen auf ein paar Jahre."

„Das wäre —" Wirklich, es wäre ein Ausweg für ihn. Er beschloß, das bewegliche Besitztum der Witwe zu besichtigen.

* * *

Auf dem Oerzener Fels, der im siebenjährigen Kriege von den Franzosen zerschossenen alten Veste, fand ein Konzert der Hauslinger Kapelle statt.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWERHÖRIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: A. T. Hale, Sekretär, 22, St. Bride Street, London, C.E.

andern Tag wieder ab. Wer aber nicht kam, um den Hund abzuholen, war der Gast. Nun brachte der Wirt das Tier ins Hundeasyl und dachte: „Der ist versorgt und aufgehoben." Allein am folgenden Tage stand der Hund schweifwedelnd wieder vor seiner Thür. Im Hundeasyl hatte es ihm nicht gefallen und er war durchgebrannt. Ergrimmt führte ihn der Wirt auf die Wasenmeisterei, aber dort wies man ihn ab, weil die Wasenmeisterei keine Pflegestätte für herrenlose Hunde ist. Nach der Rückkehr biß der Köter einen kleinen Jungen ins Bein und nun erhielt der Wirt einen Strafzettel, weil er den Hund ohne Maulkorb habe herumlaufen lassen. Das Schöffengericht verurteilte ihn auch zu 3 Mk. Geldstrafe, aber sein Vertrauen auf die Berufungskammer wurde nicht getäuscht. Diese hob das Urteil auf und erkannte auf Freisprechung, weil der Wirt alles gethan habe, was man von ihm verlangen konnte.

* Was kostet ein Telegramm nach Kiaotschau? Es wird sich kaum jemand einen Begriff machen können, welche großen Summen das Deutsche Reich, im besonderen aber das Auswärtige Amt, für Telegramme aufwenden muß, die nach der neuesten deutschen Besitzung Kiaotschau bestimmt sind. Die Taxe für ein Wort mit 10 Buchstaben oder höchstens 3 Ziffern kostet nicht weniger als 7,40 Mk., also für die Mindestzahl von 10 Worten 74 Mk. Berücksichtigt man, daß diese Zahl oft nur zur genauen Bestimmung der Adresse genügt, so wird man erklärlich finden, daß ein Depeschenwechsel mit China an einem Tage über 3000 Mk. kostete. Die Telegramme gehen über London nach Amur, von wo sie nach Peking gelangen. Bemerkt sei noch, daß gerade diese Kabellinie sehr häufig unterbrochen ist, und dann gehen die Telegramme über Westindien. Hierbei sei noch bemerkt, daß die telegraphische Korrespondenz mit den z. Z. vor Haïti liegenden Schiffen noch teuerer war, als die gegenwärtige nach Kiaotschau; denn nach Port au Prince kostete jedes Wort 8.05 Mk. Nur so ist es auch erklärlich, daß dem deutschen Reiche jener Depeschenwechsel annähernd 32000 Mk. kostete.

* **Mit Mann und Maus untergegangen** ist der mit Eisenbahnmaterial beladene, nach China bestimmte Dampfer „Pelican". Die Besatzung bestand aus vierzig Mann.

Getreidemarktbericht.

Berlin, 11. Februar.

Die im letzten Wochenberichte hervorgehobenen geringen Preisbewegungen halten noch an als Folge der über dem Getreidehandel in Deutschland schwebenden unveränderten Ruhe. Veranlassung dazu dürfte in der Knappheit an guten Qualitäten und in den letztern Tagen angesichts der stürmischen, kältern und von Schneetreiben begleiteten Witterung von neuem erweckten Befürchtung an die Möglichkeit eines Nachwinters zu suchen sein. Die Befürchtung hat wohl die Preise für brauchbares Brotgetreide gehalten, was man indes hinsichtlich der abfallenden Qualitäten einheimischen Gewächses nicht gerade sagen kann. Im Berliner Lieferungshandel behaupteten deswegen auch die Preise für Weizen und Roggen nach kleinen Abschwächungen den höchsten Wochenstand, — ja für sofort lieferbare Ware guter Beschaffenheit wurde vereinzelt von den Mühlen ein bemerkenswertes Aufgeld bezahlt. Futtergetreide blieb matt, weil bei dem offenen Wasserstand noch fortgesetzt Zufuhren von Hafer und Mais herankommen. Nach den Ergebnissen neuester Erkundigungen auf privatem Wege kosteten in Berlin 20 Ztr. Weizen 194,75 Mk.; Roggen 149,00 Mk.; Gerste —,— Mk.; Hafer 155,50 Mk.; Mais —,— Mk.

6 Meter Frühjahrs- u. Sommer-Stoff für M. 1.80 Pf.

Muster auf Verlangen franko ins Haus.

Modebilder gratis.

6 Meter Waschstoff zum Kleid f. M. 1.68 Pf.
6 Meter Sommer-Nouveauté zum Kleid f. M. 2.10 Pf.
6 Meter Sommer-Nouveauté, dop. br., zum Kleid f. M. 2.70 Pf.
5 Meter Loden vorzgl. Qual., dop. br., zum Kleid f. M. 3.90 Pf.

Modernste Kleider- und Blusenstoffe in grösster Auswahl versenden in einzelnen Metern franko ins Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Versandhaus.

Separat-Abteil. f. Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug M. 3.75
Cheviot z. „ „ „ 3.85

2)

Um sich vor nassen Füßen und dadurch vor Krankheiten zu schützen, ist es notwendig, daß unser Schuhwerk namentlich bei Regen- und Schneewetter nicht immer nur gewichst, sondern wöchentlich 1—2mal auch geschmiert wird, und eignet sich für diesen Zweck das vielempfohlene Krebs-Fett am besten. Dasselbe macht das Leder nicht nur vollständig wasserdicht, sondern trägt zu dessen Erhaltung bei und verleiht ihm auf die Dauer Geschmeidigkeit.

Theater
in Schwerte.
Direkt: Hermine Hauptmann.
Sonntag, 13. Februar 1898,
im Saale des Herrn **C. Böhmer**
Schluß-Vorstellung:
Der Postillon von Münchberg.
Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Conradi.
Kassenöffnung 8 Uhr.
Anfang präzise 8½ Uhr.

Atelier
für
Zahnleidende
und **künstliche Gebisse.**
Zahn-Operation schmerzlos
D. Müller,
Hüsingstraße 22.

Jede kluge Hausfrau
kauft
nur die feinsten Fabrikate
Kaffee-Essenz
und **Malzkaffee** von
Gebr. Linde,
Dortmund.

Köln, Unter Fettenhennen 7
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Weitgeh. Vergünstig. billig, str. reell, sorgf. Berlin, Breslau, Stuttgart, Leipzig, Kattowitz.

Zu Ostern suche **zwei Knaben** ordentlicher Eltern als
Lehrlinge.
Buchdruckerei Carl Braus.



Wegen Aufgabe der Zucht **zu verkaufen:**
1 vom Kreisverein Iserlohn eingeführter 1¾ Jahre alter, im Heerdbuch eingetragener schwarzbunter
Zuchtbulle
bei **H. Silbersiepe, Ergste.**

Arends'scher Stenographen-Verein zu Schwerte.
Dienstag, den 15. d. Mts., abends 8½ Uhr, wird wieder ein neuer
Unterrichts-Kursus
in der rationellen Arends'schen Volksstenographie eröffnet.
Herren, die an diesem Kursus teilnehmen wollen, werden gebeten, am genannten Abend pünktlich im Vereinslokale, Gasthof Duisberg, zu erscheinen.
Honorar inkl. Lehrmittel beträgt Mk. 7,50.
Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und naturgemässe Heilweise
— Schwerte. —
Freitag, den 18. Februar cr.,
abends 8 Uhr,
im Saale des Gastwirts Herrn Böhmer:
Vortrag
des Herrn **Reinh. Gerling** aus Berlin
über
Pockenimpfung und Volksgesundheit.
Eintrittskarten: für Mitglieder und deren Angehörige **20** Pfg., für Nichtmitglieder im Vorverkauf **40** Pfg, an der Kasse **50** Pfg.
Vorverkaufskarten bei Gastwirt Böhmer und Zigarrenhandlung H. Hagemann.

Holz-Verkauf.
Herr **F. Schulte-Lennings** zu **Holzen** läßt
Donnerstag, den 17. Februar cr.,
nachmittags 3 Uhr anfangend,
in seiner Waldung am Hofe:
60 Nrn. Eichen-, Buchen-, Rottannen- und Lärchen-Durchforstungsholz, zu Nutz-, Bau- und Brennholz, sowie zu Frechtungs- u. Bohnenstangen und Baumpfählen etc. geeignet,
nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.
Hohenschwert.

Brennholz-Verkauf.
Herr Holzhändler E. Röttger hier läßt am nächsten
Mittwoch, den 16. d. Mts., nachm. 4 Uhr,
auf der hinter dem Nickelwalzwerk belegenen Holzparzelle
ca. 60 Nummern Brandholz
öffentlich meistbietend versteigern.
Versammlung an Ort und Stelle.
Schulte, Aukt.-Kommissar.

Sie werfen Geld fort!
durch Ihre alte Waschmethode. Gebrauchen Sie **„echte Lubn's"** Salmiak-Terpentin-Kernseife und Sie werden **schönere** Wäsche erzielen, welche im Schrank **nicht** gelb, **nicht** fleckig wird! — Haben Sie erst einmal versucht, so wollen Sie nie wieder andere Seifen anwenden!
Nur echt **„mit dem roten Kreuz"** in den meisten Drogen-, Seifen- und Kolonialwaren-Handlungen zu haben! — Im In- und Ausland prämiiert!

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es vorgekommen, daß Grunderwerbungen teils überhaupt nicht, teils ganz verspätet hier zwecks Veranlagung zur Umsatzsteuer angemeldet sind.

Wir sehen uns daher veranlaßt, nachdrücklichst darauf hinzuweisen, daß nach § 10 der „Ordnung für die Erhebung einer Umsatzsteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken im Bezirke der Stadt Schwerte" jeder Eigentumserwerb eines im hiesigen Bezirke gelegenen Grundstücks oder Hauses innerhalb **einer Woche nach dem Erwerbe,** unter Vorlage der die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden, im hiesigem Stadthause **(im Steuerbureau)** zur Anzeige zu erfolgen hat und bemerken, daß wir von jetzt ab jede Uebertretung mit der in § 14 genannter Ordnung bedachten Strafe ahnden werden.

Schwerte, den 3. Februar 1898.

Der Magistrat.
Mönnich.

Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze eine **Filiale** für
Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt
eröffnet habe.
Sämtliche Aufträge werden in kurzer Frist prompt erledigt.
Hochachtungsvoll
Gerh. Loers.
Fabrik: **Dortmund,** Heroldstraße 30.
Filialen:
Dortmund, Kuckelke 25, **Schwerte,** Ostenstraße Nr. 21.

Hausfrauen **Urteil**en Sie selbst und versuchen Sie **Schrauth's** gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife, das beste **Waschpulver** der Welt. Blendend weiße Wäsche, garantiert rein. Höchster Fettgehalt.
Nur echt mit Schutzmarke in roter Farbe,
überall käuflich. à Paket **15** Pfg.

Brause & Co


Iserlohn.
in verschiedenen Nummern vorrätig bei
C. Braus
und
C. Kettler
in
Schwerte.

Handwerker,
lese die in Siegen im Verlage von H. Schneider, Buchdruckerei, erscheinende
Westfälische Handwerkerzeitung!
Preis pro Quartal 60 Pfg.

Schwarz-Drossel,
sehr zahm, und **Kanarien-Hähne,** gute Sänger,
zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Franko nur M. 3.60
10 Pfds.-Probe-Postkolli
2 rote Kugeln Edamer) **Käse**
Zentnerweise **28 Mark** ab hier. Käseversand Werner, Neumünster i. H.

Offene Beinschäden,
Salzfluß, Knochenfraß, Krampfaderbrüche heilt sicher. Kein Schwindel. 20jähriger Erfolg, was Atteste beweisen.
Emil Gördel in Colberg.

Fahnen:
Reinecke, Hannover.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüreau.
SACK — LEIPZIG

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung für 1.# i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Herzogliche Baugewerkschule
Somm. 18. Ap. Wint. 31. Oct. **Holzminden** Wtr. 97/98 1000 Schül.
Maschinen- und Mühlenbauschule mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Suche zum 1. April d. Js. ein tüchtiges, braves
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit bei 120 bis 150 Mark Lohn.
Zeugnisabschriften bitte einzusenden.
Frau Direktor Heine, Solingen, Augustastraße.

Ein ordentliches
evangel. Dienstmädchen
von einem kleinen Haushalt (3 Personen) zum 1. Mai gesucht. Von wem, sagt die Exped.

Ein junger Handwerker sucht eine
Wohnung
von 1 oder 2 Zimmern per 1. April oder 1. Mai.
Näheres in der Expedition.

Ein freundl.
möbl. Zimmer
mit Frühstück, event. mit voller Pension, zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Grosser Reste-Ausverkauf!

Sämtliche vorrätigen RESTE von

Kleiderstoffen, Buckskins, Schürzenzeugen, Bettzeugen, Barchent, baumwollenen und wollenen Stoffen, Gardinen und Weißwaren

werden **weit unter dem eigentlichen Wert** ausverkauft.

Besonders aufmerksam mache ich auf einen Posten

Reste in schwarzen Kleiderstoffen, welche zu Konfirmandenkleidern vorzüglich geeignet sind.

J. Jacobsohn, Hagen.

Frankfurterstrasse 90. Eine Minute vom Markt.

An die Zahlung der

Kirchen-Steuern

erinnert

Schwerte, 12. Februar 1898

Der Rendant:
Nehring.

Gustav-Adolf-Frauenverein

Dienstag, 15. Februar 1898,
abends 8 Uhr.



Bienenzucht-Verein Westhofen.

Versammlung
am 13. Februar,
nachmittags 3 1/2 Uhr, bei H. Weiberg-Westhofen.

Tages-Ordnung:

1. Beschluß über Anschaffung von Zuchtstöcken auf Vereinskosten und Offerten-Vorlegung.
2. Bestellung von Kunstwaben.
3. Vortrag über Selbstanfertigung von Kunstwaben.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kaninchenzuchtverein Schwerte.

Am Sonntag, den 13. Febr., abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale beim Wirt **Leinweber** auf dem Kamp.

Der Vorstand.

F. Neuwerth.

Von heute an halte ich sämtliche

Emaille-Artikel

vorrätig und empfehle alles in nur **guter schwerer Ware**:

— Schüssel, —

32 cm Durchmesser, 50 Pf.
Eimer, 28 cm hoch, 1 Mk.
Doppelte Essenträger 1 Mk.
Waschkump 90 Pfg.
Kochtöpfe 50 Pfg bis 2,50 Mk.
Petroleumkannen v. 50 Pfg an.
Waschständer mit Kump, Krug und Seifenschale 4,50 Mk.
Waschkessel 5, 6—7 Mk.
Kaffeekessel von 1 Mk. an.
Kaffeekannen, einfach, von 60 Pfg. an.
do. bemalt, von 1 Mk. an.
Schöpflöffel 25 Pfg. Schaumlöffel 30 Pfg.
Schepper mit und ohne Stiel.
Teller, Tassen u. s. w.

25% Rabatt.

Vorgerückter Saison wegen verkaufe ich

sämtliche Winter-Artikel

als

Ueberzieher,

Pelerinen-Mäntel für Herren und Burschen,

Unterjacken, Unterhosen, Hauben, Tücher

mit 25% Rabatt.

Schwerte, Markt 3. **Friedr. Liese.**

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 17. Februar d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
sollen in der Waldung des Guts Berghofen, Forstort Berghofermark:

ca. 90 Nummern langschaftige Rottannen, zu Leiterbäumen, Gerüststangen, Sparren und Balken geeignet,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle beim Militärinvaliden H. Dieckerhoff zu Berghofermark.

Haus Ruhr bei Schwerte, den 8. Februar 1898.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Was sagt die Presse zu

„Kürschners Jahrbuch"?

Kalender, Merk- u. Nachschlagebuch für jedermann.

950 Spalten, 8°, 850 Illustr. aus allen Gebieten, eleg. brosch. nur 1 M., geb. 1,50 M.

Sie sagt:

Bietet das Wissenswürdigste einer ganzen nicht zu kleinen Bibliothek dar. (Hamb. Nachrichten.)	Streift fast alle Gebiete des menschl. Lebens. (Dortmunder Zeitung.)	Der inhalt- und lehrreichste, der billigste aller deutschen Kalender. (Märkischer Sprecher.)
Es ersetzt eine ganze Bibliothek. (Wiesbad. Tagebl.)	Gebiet auch über das Augenblicksbedürfnis hinaus Wesentliches und Bildendes. (Berl. Volkszeitung.)	Kann wärmste Empfehlung und weiteste Verbreitung beanspruchen (Berl. Gerichtszeitung.)
Sammelbuch deutschen Fleißes, Fundgrube des Wissens, eines der wohlfeilsten illustrierten Werke. (Leipziger Zeitung.)	Unsumme von Stoff auf möglichst klein. Raum. (Fr. Kour., Nürnberg.)	Wir besitzen in Deutschland kein ähnliches Buch. (Voss. Ztg.)
Was Reichhaltigkeit u. Uebersichtlichkeit anlangt, einzig in seiner Art. (Darmst. Tägl. Anzeiger.)		
Kann schlechterdings nicht mehr überboten werden. (Factotum.)		
Diese Auskunftei erspart in zahllosen Fällen zeitraubendes Nachfragen u. Nachschlagen. (Köln. Volkszeitung.)		
Erstaunliche Fülle von Informationen. (Hamb Fremdenblatt.)		

Wer für alle Fragen des Lebens, auf den Gebieten, die die Allgemeinheit angehen, einen Wegweiser, Freund und Berater will, wer sich über alles mögliche Praktische, über Geschehnisse der Gegenwart orientieren, die Wissensschätze in bequemster Weise „nach Hause tragen will" — der kaufe Kürschners Jahrbuch! Originell und reichhaltig illustriert, praktisch und mit äußerster Raumausnutzung zusammengestellt, in jeder Zeile die Bedürfnisse weitester Kreise beachtend, belehrend und doch amüsant, musterhaft disponiert, von berufenen Mitarbeitern unterstützt, Jahres-Chronik, Merkbuch und Kalendarium mit den wichtigsten Angaben aus allen Wissenschaften etc. vereinigend, sozusagen alles bringend, — das ist Kürschners Jahrbuch! Es giebt niemanden, der dieses Buch nicht brauchen könnte, niemand, der es jemals wieder wird entbehren wollen, wenn er es einmal benutzt hat.

Hermann Hillger Verlag, Berlin.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Rottannen-Holzverkauf.

Montag, den 14. Februar,
morgens 11 Uhr,
verkaufe für Herrn Schulte-Rheinen an guter Abfuhr, dicht am Kommunalwege auf der Rheinermark:

100 Nummern gefällte Rottannen zu Balken, Sparren etc., ferner

1 Partie Rottannen u. Kiefern, zu Frechtungs-, Bohnenstangen und Heckenstöcken geeignet, gegen Kredit. Sammelplatz an Ort und Stelle.

Hrch. Albrecht.

Empfehlung.

Färben und chem. Reinigen von **Herren-** und **Damen-Garderobe** besorgt schnell und billig

W. Ortmann,
Schneidermeister,
Schwerte, Westenthor.

Zucht- u. Legehühner,



junge fleißige Eierleger, empfiehlt Godesberger Geflügelhof,

Bitte Preisliste verlangen. | Godesberg a. Rh.

Befreit

gleich vielen anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit etc., gebe ich jedermann gern unentgeltliche Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin.

F. Koch, Königl Förster a. D.,
Pömbsen, Post Nieheim (Westf).

Musikwarenhaus

von

E. Henseling Nachf.

Inh. **Jul. Irmler.**

Aeltestes Geschäft der Branche am Platz. **Man achte genau auf Firma! Poststr. 17, Elberfeld, am Altenmarkt.** Größtes Lager aller nur denkbaren Musikinstrumente und deren Bestandteile. Anfertigung von Blechinstrumenten. Bester und billigster Bezug für Musikvereine, Feuerwehrkapellen, Posaunenchöre etc.

Harmonikas, seit 22 Jahren als Spezialartikel des Geschäfts weit und breit bekannt, in unerreicht großer Auswahl, Güte und Billigkeit unter Garantie.

Reparaturen an allen Musik-Instrumenten schnell, gut und billig.

Reich illustrierte Preisliste umsonst.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 machen wir hiermit bekannt, daß der schräge Verbindungsweg zwischen Kuh- und Hörderstraße, welcher den Anfang des ehemaligen Klusenwegs bildete, eingehen und nach dem Lehrer Hövelmann'schen Grundstücke hin in Breite von 12,00 m verlegt werden soll. Einwendungen sind innerhalb der Ausschlußfrist von vier Wochen, beginnend mit dem 10. Februar ds. Js, auf dem Stadtbauamt schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Schwerte, den 9. Februar 1898.

Die Wegepolizeibehörde.

Tinten

aus der

bestrenommierten Fabrik von

Eduard Beyer

sind stets vorrätig in der

Carl Braus'schen Buchhandlung.

Ich empfehle:

Merkur-Kopier- und Buch-Tinte,
Meppe-Tinte, kopierfähig,
unzerstörbare Deutsche Reichstinte,
Deutsche Reichs-Schultinte,
Tiefschwarze Eisen-Gallus-Tinte,
Kohlschwarze unverwaschbare Notentinte,
Tiefschwarre Kaisertinte,
Feine rote gelbe Schreib- und Zeichentinten,
Violette Tinte für die elegante Welt,
Malachit-Tinte in brillantgrüner Farbe,
Unverwischbare weiße Schreib- und Zeichen-Tinte,
Braune Schreib- und Zeichen-Tinte,
Lithogr. oder autographische Tinte,
Gold-, Silber- und Kupfer-Tinte,
flüssige Broncen,
echt chinesische Tuschen,
unverwaschbare Ausziehtuschen,
Hektographen-Tinte,
" -Blätter,
" -Masse,
Stempel-Farben mit und ohne Oel,
Tuschkästen,
etc. etc.

Extra-Beilage.

Unsere Leser werden auf den heutigen interessanten Prospekt über die

rühmlichst bekannten Hausmittel

der Firma C. Lück, Colberg,

aufmerksam gemacht und gebeten, denselben von der Firma direkt zu verlangen, wenn er ihnen nicht zu Händen kommen sollte. Die Lück'schen Hausmittel haben sich seit Generationen bewährt und Tausenden Kraft und Gesundheit gebracht Dieselben sollten als treue Freunde des Hauses in jeder Familie vorrätig gehalten werden. Ausführliche Gebrauchsanweisung, sowie zahlreiche Zeugnisse bei jeder Flasche. Alleiniger Fabrikant C. Lück, Colberg.

Echt zu haben in den Apotheken.